

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 13 (1940-1941)

Heft: 9

Rubrik: Schweizerische Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sig; sein Negativ wurde von der Firma Kaffee Hag zur Verfügung gestellt; aber in Verbindung mit den Lichtbildern bietet er dennoch einer Klasse genügend guten Stoff für restlose Erfassung alles Wesentlichen. Man darf nicht vergessen, daß die Beschaffung guter Unterrichtsfilme eine der schwersten und kostspieligsten Angelegenheiten ist. Und es können auch auf diesem Gebiete nicht alles Volltreffer sein.

Hochschule. Zum Schluß wurden die Zuhörer durch den aus den Reihen der deutschen Unterrichtsfilme angekauften Streifen „Weiße Blutkörperchen im Abwehrkampf“ erfreut, den Dr. Noll, Leiter der Lehrfilmstelle, vorführte. Da erscheinen im verdunkelten Feld des Mikroskops inmitten der roten Blutkörper und der Blutplättchen weiße Riesenzellen, die selbständig dahinkriechen und die im zweiten Teil des Films (chemotaktisch getrieben) sich auf Eiterbazillen zubewegen und sie mit Haut und Haar verschlingen. Es sind die Wächter und Samariter des Blutes, die — in Milz oder Knochenmark entstanden — dem modernen Arzt durch die Anzahl pro Einheit oft Art oder Charakter einer Krankheit verraten. Die Bewegungen der Lymphozyten (früher Leukozyten) und die furchtbare Vermehrung der Bazillen konnten nur mit Hilfe des Zeitraffers, der mit 48- und 96-facher Beschleunigung arbeitete, deutlich gemacht werden. Der Film berührt schon den Forschungsfilm, der wissenschaftlich neuen Vorgängen nachspürt; er ist aber als Sachfilm für die Schule, richtig vorbereitet und gründlich besprochen, ein außerordentlich schönes Hilfsmittel, um in das Leben des menschlichen Körpers und in seine geheimen Wunder einzudringen.

„Wir haben ungemein reiche Anregungen empfangen“ — „der Unterrichtsfilm bietet in der Tat eine überraschend große Menge von Verwendungsmöglichkeiten“ — „ich bin von einem Saulus in der Schulfilmfrage zu einem Paulus geworden“ — das sind einige wenige Urteile, die man nach Abschluß der wohldurchdachten und glücklich durchgeführten 94. Veranstaltung der Basler Schulausstellung hö-

ren konnte.

Tatsächlich ist der Schulfilm kein Spielzeug, sondern ein erfrischender Quell lebendiger und erfreulicher Arbeit und zwar auf allen Stufen, wenn die Lehrerschaft dieses für manche noch immerhin neuartige Lehrmittel richtig anwendet. Die Darbietungen haben dem Zuhörer bewiesen, daß ein Film als Einschaltung in der Klassenarbeit eine ganz hervorragende Unterrichtshilfe darstellt. Aber er erfordert sehr gute Vorarbeit des Lehrers, die durch die beiliegenden Texthefte erleichtert wird, und tüchtige Nacharbeit der Schüler.

Der Unterrichtsfilm soll und will nicht nur als Sachfilm gewertet sein, sondern, wie jede richtige Unterrichtsmethode, auch als Erziehungsmöglichkeit; die obigen Beispiele haben dargetan, daß vom Märchenfilm bis zum wissenschaftlichsten filmischen Dokument Fragen der Aesthetik und der Ethik an die Sachgebiete anklingen, die durch geschickte Behandlung des Lehrers herausgeschält und der unauffälligen Erziehung des jungen Menschen dienstbar gemacht werden.

Als besonderes Verdienst der Basler Vorführungen kann endlich das glückliche Zusammenwirken von Lichtbild und Film erwähnt werden; das waren nicht zwei Konkurrenten, wie man früher meinte und dem bösen Film als Schuld ankreidete, das waren, wie es sein soll, zwei gute Freunde, Hand in Hand bei gemeinsamer Arbeit.

Es wird sicher allen Zuhörern auch klar geworden sein, wie mühevoll und zeitraubend und oft schwierig die Beschaffung geeigneter Unterrichtsfilme ist und wie die Hersteller gewissermaßen noch auf der Pionierstufe arbeiten: anerkannt, aber nicht genügend unterstützt!

Denn das ist die Erkenntnis und das Ergebnis der für unser ganzes Land bedeutungsvollen 94. Veranstaltung der Basler: Der Unterrichtsfilm dient der Schule in reichem Maß; er hat sich nicht nur durchgesetzt, er hat die Schule von unten bis oben erobert und wird sich alle zu Freunden machen, die mit ihm ein erstes Tänzchen wagen.

Dr. H. Liniger, Basel.

Schweizerische Umschau.

Für das Vorunterrichtsgesetz. Wenn der Vorlage im Namen von Föderalismus, Familie und Religion Opposition gemacht wird, so kann das nicht unbeantwortet bleiben. Bedenken solcher Art hat sich der Redner wohl überlegt, bevor er im Bundesrat seine volle Einwilligung gegeben hat. Uebrigens war Bundesrat Motta ein überzeugter Freund der Neuerung, Bundesrat Celio ist es nicht minder. Was den turnerischen Vorunterricht, der vor allem beanstandet wird, anbetrifft, ist einmal festzustellen, daß verschiedene irrige Ansichten vorhanden sind. In Wirklichkeit ist die Vorlage gerade hierin von einer freiheitlichen Auffassung getragen, wie freiheitlicher nicht gedacht werden könnte. Im Prinzip wird

kein Vorunterricht verlangt, sondern ein Ausweis über gewisse körperliche Leistungen, die sogar in der Familie, also außerhalb jeder Sportorganisation, erworben werden können. Zusicherungen hinsichtlich der Sonntagsheiligung sind auch offiziell in aller Form gegeben worden. Die Ausnahmen hinsichtlich sonntäglichen Uebungen betreffen vor allem kleinere Ausmärsche am Ende von Kursen, wobei dann übrigens ein Feldgottesdienst mit seinen wertvollen Eindrücken eingeschaltet werden kann. Es wäre verhängnisvoll, die große psychologische Bedeutung der Abstimmung übersehen zu wollen. Die Maßnahmen der vergangenen Woche beweisen, daß wir alles vorzukehren bereit sind, um un-

sere Neutralität strikt zu wahren und zu verteidigen. Die umstrittene Vorlage gehört in diesen Rahmen hinein. Die Armee und die auf den Wehrdienst vorbereitete Jugend bedeuten die Inkarnation unseres Willens, frei und unabhängig zu bleiben. Hinter diese Erwägungen müssen alle Bedenken zurücktreten.

Bundesrat Philipp Etter.

Ausschreibung von Wintersportkursen. Der Schweiz. Turnlehrerverein führt vom 27. bis 31. Dezember 1940 folgende Kurse durch: Skikurse in Bretaye (für die französische Schweiz), Grindelwald (vorab für Lehrerinnen), Rosenlauri, Trübsee, Flumserberge, Airolo (für Tessiner Lehrer und Lehrerinnen), im Bündnerland (für Bündner Lehrer und Lehrerinnen). — Eislaufkurse in Lausanne, Zürich. — Zur Teilnahme sind berechtigt Lehrer und Lehrerinnen, die Gelegenheit haben, an den von ihnen geführten Schulen Ski- bzw. Eislaufunterricht zu erteilen. An Entschädigungen werden ausbezahlt: 5 Taggelder zu Fr. 5.— und die Reiseauslagen auf der kürzesten Strecke. Anmeldungen, begleitet mit dem von der zuständigen Schulbehörde ausgestellten Ausweis, daß der (die) Angemeldete wirklich den Schülern Skiunterricht erteilt, sind bis 3. Dezember 1940 zu richten an: Professor P. Jeker, Solothurn, Obere Greibengasse 4. — Nicht subventionierte Kurse: Skikurse in Morgin, Wengen und Stoos.

Medizinal- und Maturitätsprüfungen. Das Reglement für die eidgenössische Medizinalprüfung und dasjenige für die Maturitätsprüfungen bestimmt, daß Kandidaten, die zweimal durchgefallen sind, nicht mehr zu den Examen zugelassen werden sollen. Der Bundesrat hat nun durch einen Beschluß sowohl der eidgenössischen Maturitätskommission als auch dem leitenden Komitee für die Medizinalprüfung die Ermächtigung erteilt, Kandidaten, die durch den Militärdienst während der Mobilisation an der genügenden Vorbereitung auf die Examen verhindert worden sind, zu einer dritten Prüfung zuzulassen.

Ein schweizerisches Sportabzeichen. Das eidgenössische Departement des Innern veranstaltet auf Wunsch des Schweizerischen Verbandes für Leibesübungen und im Einvernehmen mit der eidgenössischen Kommission für angewandte Kunst einen allgemeinen Wettbewerb für die Erlangung von Entwürfen für ein schweizerisches Sportabzeichen des Schweizerischen Verbandes für Leibesübungen. Die Frist zur Einreichung von Entwürfen ist auf den 15. Januar 1941 festgesetzt; letztere werden durch eine siebengliedrige Jury beurteilt, die aus Vertretern der eidgenössischen Kommission für angewandte Kunst und des Schweizerischen Verbandes für Leibesübungen zusammengesetzt ist. Ein Betrag von 2500 Franken steht der Jury zur Ausrichtung von Preisen für die besten Entwürfe zur Verfügung.

Zeitschriftenschau.

Die Neue Schweizer Rundschau (Redaktion und Verlag Fretz und Wasmuth A. G., Zürich) bietet im Rahmen ihrer monatlich erscheinenden Hefte ein gediegenes Bild schweizerischen Geisteslebens. Die Augustnummer 1940 enthält unter anderem folgende Beiträge: Fritz Ernst: Vom künftigen Soldatentum - Paul Schmitt: Der italienische Staatsgedanke - Franz Bäschlin: Dostojewskis „Dämonen“ - Max Gailinger: Dichtung und Zeitgeschehen.

Das Heft 8/9 1940 der Zeitschrift **Pro Juventute** legt die wesentlichsten Aufgaben der Mütter- und Säuglingshilfe dar. Besonders aufschlußreich ist Dr. W. Trachslers Orientierung über Ursachen und Folgen der Verminderung der Kindersterblichkeit. Während heute im Verlauf des ersten Lebensjahres nur mehr 4,3 von 100 Kindern sterben, waren es im Jahre 1878 noch 19,1. Diese Zahlen ehren die ärztliche Kunst. Die Leistungen auf dem Gebiete der Kinderheilkunde sind um so beachtlicher, als es sich um eine Wissenschaft handelt, die vor 100 Jahren überhaupt noch nicht existierte und erst in den Achtzigerjahren den ersten Aufschwung nahm, was in einem rapiden Rückgang der Kindersterblichkeit den schönsten

Ausdruck fand. — Die Erfolge der Kinderheilkunde sind vor allem in der Erkenntnis der Bedürfnisse des wachsenden Organismus begründet. In erster Linie weist Trachslers auf die Bedeutung einer richtigen Ernährung hin, dann auf das Bedürfnis des Kindes nach frischer Luft und Sonnenlicht. Neben diesen direkten und aufbauenden Maßnahmen behält aber auch die Bekämpfung von Kinderkrankheiten, besonders Infektionskrankheiten verschiedener Art, große Bedeutung. Der Autor schließt mit einer grundsätzlichen Erwägung: „Nun stellt sich aber die Frage, ob es denn wirklich wünschenswert sei, daß die Kindersterblichkeit so stark reduziert werde. Kommt nicht etwa der Säuglingssterblichkeit eine selektorische Bedeutung entsprechend den

Theorien Darwins zu? Wird durch die Bemühungen des Arztes, im besondern des Kinderarztes, nicht die Aufzucht lebensunwerten Lebens — um das heute so oft gehörte Schlagwort zu gebrauchen — begünstigt? Die Beantwortung dieser Frage fällt nicht leicht. Wie oft stehen wir mit besorgten Eltern am Bette eines schwerkranken Kindes und werden plötzlich gefragt: „Und wenn Sie nun mit Hilfe der modernen Medikamente und Bluttransfusionen unser Kind gerettet haben — wird es keinen dauernden Schaden davontragen?“ Wie oft können wir auf diese Frage keine bindende Antwort geben, sondern uns nur an Fälle erinnern, die wieder gut geworden sind, und dies den Eltern als Trost geben! Eines steht für uns fest: Der Arzt hat nicht Selektion zu treiben, sondern zu retten!“

Die von Prof. Alfred Baeumler in Berlin herausgegebene **Internationale Zeitschrift für Erziehung** zeichnet sich durch außerordentliche Reichhaltigkeit aus. Sie berichtet in zuverlässiger Weise über das Unterrichts- und Erziehungswesen in europäischen und überseeischen Ländern und nimmt in klärender Weise Stellung zu den Gegenwartsproblemen, soweit sie für die Jugendbildung von Bedeutung sind. Besonders wertvoll sind die periodisch erscheinenden, umfassenden internationalen Literaturberichte für Erziehungswissenschaft, die nach Ländern geordnet sind und nicht nur ein Verzeichnis von der Fülle der Neuerscheinungen auf dem Gebiete der pädagogischen Literatur, sondern auch eine Uebersicht über die Problemlage bieten.

Die dritte Turnstunde. Abseits von der Diskussion über die Einführung des obligatorischen Vorunterrichts wird von Einsichtigen heute wie seit Jahren an der Hebung des Schulturnens zäh und opferfreudig gearbeitet. Ansporn waren und sind sicher nicht nur irgendwelche mahnenden Ereignisse, sondern auch weitgehend zeitunabhängige Erziehungsideale, die in der Forderung der Pflege und harmonischen Ausbildung aller Kräfte Aus-